# Vom Wirken August Forels

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **35 (1930-1931)**

Heft 21-22

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-312491

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Trinakria, so klingt uns über Normannenkirchen und Griechentempel hinweg eine Melodie aus fernsten Zeiten, und der Geist der Odyssee wird in uns lebendig. Dankbar preisen wir das Geschick, das uns wiederum so Herrliches erleben liess. *E. Z.*

---

# Vom Wirken August Forels.[1]

August *Forel,* der grosse Psychiater, der Sozialreformer und Ameisenforscher, ist in seinem 83. Lebensjahre dahingegangen. Da geziemt es sich, dankbar der Worte zu gedenken, mit denen Romain Rolland dem Empfinden aller Ausdruck gegeben hat — und es sind ihrer unzählige — denen der Name Forel zum Ehrfurcht gebietenden Symbol geworden ist. « Er gehört zu jenen Ausnahmemenschen, die ein Land ehren nicht nur durch ihre gewaltige Arbeitskraft, durch ihre wissenschaftlichen Werke, durch ihren Weltruhm, sondern auch durch die Geradheit ihres Lebens, durch den Adel des Charakters, durch ihr hohes Gewissen, durch ihre beständige Sorge für das öffentliche Wohl. »

Die Hauptleistungen Forels in wissenschaftlich-psychiatischer Richtung standen seit 1887 unter dem Zeichen der Hypnose. Als Forel mit den Hypnosestudien der französischen Aerzte Bernheim und Liébault in Nancy bekannt wurde, reiste er, die Bedeutung dieser Entdeckungen rasch erkennend, für fünf Tage nach Nancy, um als ein überzeugter und von Anfang an sehr geschickter Hypnotiseur zurückzukehren.

Forel hat in den folgenden Jahren zahllose Gesunde und Kranke hypnotisiert, Wärter und Wärterinnen, Aerzte, Patienten des Burghölzli, sowie zahlreiche Gemütsleidende und Neurotiker, die seine Hilfe aufsuchten. In gegen 90 % der Fälle ist ihm die Hypnose gelungen. Er erzielte nach Wunsch die tiefsten Schlafzustände, in denen er durch seine Eingebungen den Versuchspersonen jede beliebige Tollheit suggerieren konnte. Meisterhaft gelang ihm auch die sogenannte Terminsuggestion; er befahl z. B. einer Pflegerin in der Hypnose, sich am folgenden Tag um 12 Uhr bei ihm zu melden und ihm irgendeinen Unsinn zu rapportieren. Die Wärterin musste den Befehl ausführen und hatte keine Ahnung, dass sie auf eine Suggestion hin handelte.

Aber nicht ums Experimentieren mit menschlichen Seelen war es Forel zu tun, sondern er stellte die grosse Macht, die ihm dank dieser neuen Methode verliehen wurde, in den Dienst der Therapie. Er wies nach, dass zahllose nervöse Beschwerden, Magenstörungen, Migräne, Kopfschmerzen, Menstruationsstörungen usw. durch hypnotische Behandlung beseitigt werden können. Bei Alkoholikern gelang es ihm öfters, ihre Versklavung an den Trinkzwang günstig zu beeinflussen, und selbst bei leichtern Formen von Geisteskrankheit konnte er, zum mindesten vorübergehend, manche Symptome beseitigen. War bei einem hypnotisierbaren Patienten der Anstalt eine schwierige Zahnextraktion vorzunehmen, so suggerierte Forel dem Kranken Anästhesie und die Operation wurde ohne Narkose und ohne Injektion schmerzlos durchgeführt. Bei Pflegerinnen, die über langdauernde Menstruationen klagten, wurden diese auf

---

[1] Mit Genehmigung des *Orell Füssli*-Verlages (Zürich und Leipzig) bringen wir einen Abdruck aus Dr. Alex *von Muralts* feinsinniger Würdigung von Forels Lebenswerk (August Forel, Schweizerköpfe, Heft 4/5, 1928).

drei Tage beschränkt und auf einen bestimmten Termin festgelegt. Auch in anderer Beziehung stellte Forel die Hypnose gelegentlich in den Dienst des Anstaltsbetriebes. Wärterinnen, die in den Sälen der Unruhigen übernachten mussten, suggerierte er, dass sie schlafen, jedoch sofort aufwachen würden, wenn irgendeine, für einen Patienten gefährliche Situation entstehen würde.

Zu einem wahren Triumph muss sich eine hypnotische Demonstration Forels an der Jahresversammlung des Schweizerischen Aerztevereins im Herbst 1888 gestaltet haben. Die sonst solchen Anlässen gewidmete, so nüchterne Berichterstattung eines Fachblattes brachte diesmal begeisterte Worte; keinen Augenblick habe sich die Aufmerksamkeit der zahlreichen Zuhörer von dem fesselnden Thema abgewendet, das mit soviel Lebendigkeit und Feuer vorgetragen wurde. Nachdem man fast atemlos diesen staunenerregenden wunderbaren Dingen zugehört und mit grossen Augen die zahlreichen Experimente verfolgt hätte, habe nur eine Stimme der Anerkennung und Dankbarkeit gegenüber Herrn Forel geherrscht, der den Kollegen den Zugang zu so bedeutsamen neuen Entdeckungen über das Seelenleben eröffnet habe.

In zahlreichen Publikationen hat Forel seine diesbezüglichen Forschungen niedergelegt, so besonders in seinem Werk « Der Hypnotismus oder die Suggestion und die Psychotherapie », im Jahre 1889 erstmals erschinen und das seither immer wieder neue und neuergänzte Auflagen erfuhr. 1892 gründete er mit Grossmann eine Zeitschrift für Hypnotismus, die später in das « Journal für Psychologie und Neurologie » umgewandelt wurde, welches noch heute unter der Leitung Vogts (Berlin) als ein wertvolles Fachorgan erscheint.

Nicht hoch genug ist der Erkenntnisgewinn, den wir der Lehre von der Hypnose verdanken, für die Psychologie und Psychiatrie einzuschätzen. War die Wissenschaft früher geneigt, krankhafte Vorstellungen auf organisch fixierte Veränderungen des Nervensystems zurückzuführen, so griff nun ein funktionelles Denken Platz. Man wurde sich klar, dass die Seele sehr viel beweglicher und beeinflussbarer ist, als man gedacht hatte, und dass deshalb der seelischen Behandlung weite Möglichkeiten offenstehen. Die seit jenen Zeiten einsetzende mächtige, sich immer verfeinernde psychotherapeutische Bewegung (Persuation, Psychokatharsis, Psychoanalyse, Psychagogik) ist ohne die Vorarbeiten des Hypnotismus undenkbar. « Das Gehirn der Kranken — schreibt Forel — « produziert keine spezifisch krankhaften psychischen Elemente, es zeigt bloss Verstärkung und Verminderung und vor allem allerlei unadäquate Kombinationen und Perversionen seiner psychischen Funktionen, die der Kranke in entsprechender Veränderung subjektiv, d. h. psychologisch empfindet. — Nicht nur Halluzinationen, auch Wahnsysteme können suggestiv und autosuggestiv entstehen und durch Hypnose zerstört werden. » Die ganze Lehre von der Funktionalität oder der Psychogenität, wie wir heute sagen, der meisten nervösen Leiden, ja mancher Geisteskrankheiten ist durch den Hypnotismus, wenn auch nicht aufgestellt, so doch erwiesen worden, und Forel hat, wie kein anderer Psychiater, das Verdienst, diese Erkenntnisse vertieft und der wissenschaftlichen Welt durch zahllose Vorträge und Publikationen vermittel zu haben.

---

# Meine wundervolle Disziplin „alten“ Stils.

Aus einer Unterhaltung über meine Lehrerin entwickelte sich eine Art häuslicher Unterrichtsstunde.